

# Wie man den Kleesaamen am besten erziehen soll

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetischer Hudibras : eine Wochenschrift**

Band (Jahr): - **(1798)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820470>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorschlag, statt der Seife, mit Wasser  
von Kartoffeln zu waschen.

Man nimmt Kartoffeln, wäscht sie sauber, schält sie ab; alsdann reibt man sie auf einem Reibeisen, presset das Zerriebene durch eine Seich oder ein Tuch, und schüttet frisch Wasser darüber. Was sich zu Boden setzt, kann man, wie schon lange bekannt, als Stärke oder Puder gebrauchen, und des übrig bleibenden Wassers kann man sich trefflich zur Wäsche bedienen. Man kann Weißzeug, Gefärbtes, vorzüglich aber seidene Halstücher, Strümpfe u. s. w. ohne weitere Lauge oder Seife dazu nöthig zu haben, daraus waschen, und die Wäsche wird davon sehr rein und weiß. Besonders aber hat dieses Wasser noch vor der Seife den Vorzug, daß dadurch das Gefärbte nicht im mindesten an der Farbe leidet, und daß die Wäsche und hauptsächlich Seidenzeug eine gewisse Steife und den ehemaligen Glanz wieder erhält, den man bisher dem Gewaschenen nicht wieder zu geben wußte. Die Anzahl der Kartoffeln läßt sich am besten nach dem Augenmaß bestimmen, und man nimmt etwa zwey zu einem Paar seidener Strümpfe. Nur muß man Achtung geben, daß man beim Reiben keine innwendig rothe bekommt, weil davon die Wäsche gefärbt wird.

Wie man den Kleesaamen am besten erziehen soll.

Es ist für den Landwirth nichts nöthigeres und nützlicheres, als seinen Kleesaamen selbst zu erziehen; dadurch entgeht er den Betrügereyen der Saamenhändler, und wenn er das übrige verkauft, so macht er einen beträchtlichen Gewinnst. Will er nur vielen und recht guten Kleesaamen erziehen, so kömmt es nach den sichersten Erfahrungen auf Folgendes an. Ist es möglich, so wähle man zum Kleesaamentragen einen etwas abhängig liegenden Acker, an einem Hügel oder an einer Anhöhe, weil wie bekannt, der Klee, der in niedern Feldern, und daher meistens zu fett steht, sich niederlagert und gern fault, nur wenigen

und magern Saamen giebt. Hat man aber lauter niederes Feld; so haue man den Klee eines Hiebes breit zum Füttern ab, und lasse wechselweise immer eines Hiebes breit zu Saamen stehen, dadurch bekommt dieser Luft, die Sonne kann besser auf ihn einwirken, er reift gut, indessen jener wieder nachwächst, und reicheres Futter liefert. Dieses heist man das Durchhauen. Der zweyte Abschnitt des Klees ist zum Saamen besser als der erste, wenn der erste Anwuchs zeitlich und noch vor der Blüthe geschnitten worden ist. Hat man aber keinen langen warmen Sommer zu gewarten: so ist das oben angeführte Durchhauen des ersten Abschnitts sicherer. Das Trocknen des Klees vor dem Ausdreschen in Backöfen ist immer schädlich; es gehört ihm eine gelinde Trocknung. Bey starker Kälte wird er am besten rein ausgedroschen. Viele Landwirthe rathen das Ausfäen des Saamens mit den Hülsen an; welches ein kluger Versuch am besten zeigen wird.

#### Nachrichten.

In allhiesigem Berichtshaus ist zu haben.  
Rede, gehalten bey der Eidgenössischen Bundesschwörung in Aarau den 2sten Jänner, 1798.

#### Scharade.

Mein Erstes hat allerley Farben, und bleibt doch immer das nemliche; es dient dem Mann zur Herde, und dem Reisenden zum Schutz. Das Zweyte kann Herr und Bauer nicht entbehren. Das Ganze kömmt immer hinten zu sitzen. Mein Erstes kann man in dem Letzten gut aufbewahren; auch vertraut man mit allerhand Sachen, Geld und Schriften. Ich reiß überall hin, und hab doch keine Füße.